



**02.04.2020**

**Harald Kluge / Réka Juhász  
„Abendmahl im Obersaal“  
Palmdonnerstag**

**Predigt zum Anhören: [YouTube](#)**

**Abendmahlstext zum Anhören: [YouTube](#)**

Liebe Gemeinde!

Damals so um das Jahr 30 unserer Zeitrechnung waren die Jünger Jesu wie Jesus selbst in der Stadt Jerusalem – ganz ohne Familie, ohne ihre Ehefrauen, ohne ihre Kinder oder Enkelkinder und ohne Eltern. Aber sie fühlten sich durch dieses Feiern zu Pessach, so wie wir bei den Feiern rund um die Osterzeit, als religiöse Gemeinschaft mit ihren Mitmenschen, mit allen Geschöpfen und mit Gott verbunden. Ein Fest, das ganz im Zeichen steht, Gott zu danken. Und wie das Abendmahl ist es ein Zeichen dafür, dass wir uns auch, wenn man Abstand zueinander hat, ganz eng verbunden fühlen will.

Ich muss persönlich zugeben, dass mir die Umarmungen fehlen, das Händeschütteln, das Schulterklopfen, das in diesen Tagen nicht erlaubt ist, zumindest mit jenen, die nicht mit mir im gemeinsamen Haushalt leben.

Mir kommt es noch immer unnatürlich vor, einen Abstand von 2 Metern zu meinen Mitmenschen einzuhalten. Da muss ich mich immer zurückhalten, nicht auf die Leute zuzugehen und ihnen freundlich die Hand zu drücken. Ich gebe zu, das hemmt. Und gerade bei Beerdigungen am Friedhof, können wir, Pfarrer und Trauernde, es manchmal nicht lassen. Da rutscht schon mal die Hand in die andere oder man schenkt sich eine kleine kurze sanfte Berührung. Ein Zeichen der Anteilnahme, das viel mehr ausdrückt als ein freundliches Lächeln, vielleicht noch hinter einer Maske. Diese jetzt antrainierten unnatürlichen Hemmungen gehen wieder vorbei, hat mir eine Psychologin versichert. Danke an alle Psychologinnen und Psychotherapeuten – ihr seid auch ganz wichtig in diesen Tagen.

Jesus und sein engster Freundeskreis suchen sich also einen Ort zum Feiern, einen Partyraum. Im

Evangelium nach Lukas im 22. Kapitel lesen wir, wie sie diesen gefunden haben:

### „Das Abendmahl im Obersaal“

Es kam aber der Tag des Festes der ungesäuerten Brote, an dem das Passahlamm geschlachtet und gegessen wird. Und Jesus sandte zwei Jünger vor, Petrus und Johannes, und sprach: „Geht vor und bereitet uns das Passamahl, damit wir es essen können! Petrus und Johannes fragten Jesus: Wo willst du, dass wir die Feier vorbereiten? Und Jesus: Schaut, wenn ihr in die Stadt kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der einen Krug Wasser trägt. Folgt ihm in das Haus, in das dieser Mensch hineingeht! Und ihr sollt zum Hausherrn sagen: Der Rabbi sagt dir: „Wo ist das Gastzimmer, wo ich mit meinen Jüngern das Passamahl essen kann?“ Und jener wird euch einen großen, mit Polstern ausgelegten Obersaal zeigen. Dort bereitet das Fest vor!

Als Petrus und Johannes sich aufmachten, fanden sie alles so vor, wie Jesus es ihnen gesagt hatte. Und sie bereiteten das Passamahl vor. Und als die Stunde gekommen war, legte sich Jesus mit seinen Jüngern zu Tisch.

Lukas 22,7-14

Liebe Gemeinde! Sehr verehrte Damen und Herren! Liebe Kinder!

Sitzt ihr bequem? Sitzen Sie bequem? Oder liegen Sie vielleicht so wie Jesus in seiner Runde gemütlich da? Das Fest, das Petrus und Johannes für die Gruppe der dreizehn Männer vorbereitet haben, war das Pessachfest. Es war ein Abend, an dem man neben anderem ein Lamm gegessen und Wein und Wasser getrunken hat. Dem Hausbesitzer, in dessen Räumlichkeiten man zu Gast war, übergab man dann oft das Fell des Tieres als Dankeschön.

Erinnert haben sich damals wie heute Juden und Jüdinnen an eine monumentale und phänomenale Erzählung aus ihrer Geschichte. Die Juden waren durch Gottes Hilfe und mit Aaron, Mose und Mirjam als Führungstrio aus der Sklaverei in Ägypten geflohen. Und sie hatten sich schließlich ein neues Stück Land gefunden und sich dort angesiedelt. Solche Zeitpunkte zur Erinnerung sind von außerordentlicher Bedeutung. Mal sehen, ob wir nach der Corona-Pandemie auch eine Form von Pestsäule errichten, eine Corona-Säule oder Sars II Covid 19 Säule.

**Feiern sollten wir das Ende der Pandemie auf jeden Fall.** Das werden wir auch hier in der Kirche tun. Und dabei werden wir nicht auf die große Zahl an Opfern vergessen. Das Schicksal vieler hat durch dieses Virus eine schreckliche Wende genommen.

Gott, wir wünschen uns nichts sehnlicher, als dass die große Zahl an Arbeitslosen wieder Jobs findet, die sie erfüllen oder die Familien immerhin ernähren.

Wir wünschen uns nichts sehnlicher, als dass Frauen und Männer in Kurzarbeit trotz geringerem

Gehalt diese Zeit ohne riesige Kredite und Schuldenhaufen überstehen.

Wir wünschen uns sehnlichst, dass unsere Kinder und Jugendlichen diese Krise auch mental gut verarbeiten.

Die Wünsche, die wir sehnlichst in uns, im Herzen, tragen, das wonach wir uns am meisten sehnen – das hatte auch Jesus im Blick an diesem, seinem letzten, Abend im Kreis seiner engsten Freunde. Sein persönlicher sehnlichster Wunsch war diesen Abend, diesen Festabend nicht alleine verbringen zu müssen. Es war ein großes Wunder, diesen freien Saal in Jerusalem zu den Pessachfeierlichkeiten zu finden. Wie in Wien zu Ostern alle Hotelzimmer belegt, alle AirBnBs ausgebucht sind und die Touristenmassen durch die Gassen trotten. So war es wohl damals in Jerusalem auch. Jesus gab Petrus und Johannes klare Anweisungen. Sie waren wohl die hartnäckigsten seiner Jünger oder vielleicht die besten Köche zur Vorbereitung der Mahlzeiten?

„Geht in die Stadt und euch wird ein Mensch begegnen.“ Sie mögen gefragt haben: „Ein Mann oder eine Frau oder ein Kind?“ „Egal, ein Mensch mit einem Krug Wasser, den er in ein Haus trägt.“ So wie heute die Zustelldienste Pizza, Pasta oder preisgekrönte Gerichte ins Haus zustellen – so haben damals Wasserträger, Männer, Frauen und Kinder, ebenso frei Haus geliefert. „Dieser Wasserträger führt euch zu dem Haus, wo wir einen freien Platz finden werden.“

Einen gepolsterten Raum im Obergeschoss. Wenn Menschen ohne Obdach, weil sie auf Reisen sind, oder Menschen, die keine eigenen vier Wände haben, einen Raum finden zum Ausruhen, ist das durchaus ein Wunder. Es ist ein Wunder, aber sollte es nicht bleiben, wenn Obdachlose sich jetzt in manchen Ländern in Hotels oder freistehende Festivalgelände einquartieren können. Wenn auch nur auf Zeit, ist das ein Zeichen, dass es geht. Wir könnten alle unterbringen, allen Menschen ein Dach über dem Kopf geben. Selbst jenen, deren Häuser zerbombt und im Krieg zerstört worden sind, die auf der Flucht sind. Allen könnte die Weltgemeinschaft Räume zur Verfügung stellen. Jetzt sind wir dazu gezwungen, damit sich das Virus nicht noch schneller verbreitet. Schön wäre es, wenn es auch passiert, ohne gezwungen zu sein.

Im jüdischen Glauben gibt es die eigenartige Ansicht, dass die Häuser und Wohnungen in Jerusalem, der Heiligen Stadt, nicht den Hausbesitzern gehören sondern Gott. Wir sind nur die Hausverwalter, jedoch nicht die Eigentümer. Eigentlich eine schöne andere Sichtweise.

Dass Hotelküchen für Menschen in prekären Verhältnissen kochen, ist toll. Großartig wäre es, wenn es auch über diese jetzige Zeit hinaus möglich ist, allen Hungernden etwas zu essen, allen Frieren-

den etwas zum Anziehen, allen jenen, die sich Sorgen um ihre Mietzahlungen oder die Heizkosten machen, Stundungen zu geben und Möglichkeiten aus der Armutsspirale herauszukommen.

Jesus lag damals mit seinen Jüngern zu Tisch. Sie haben sich über den Weg der Juden heraus aus der größten Not in Ägypten hin zu mehr Freiheit unterhalten. Jesus hat uns Menschen befreit von so vielem, und wir sollten gerade jetzt darauf achten, Freiheiten nicht leichtfertig aufzugeben.

Das Abendmahl ist wie das Pessachmahl ein Zeichen größter innigster Verbundenheit mit Gott und als Geschöpfe mit allen Wesen und mit dieser Welt.

Ihnen sind wir verpflichtet, sie zu lieben wie auch wir uns selbst. Das gilt allen Menschen, besonders den Ärmsten und Kranken und Traurigen und Verzweifelten. Uns allen. Achten wir auf uns! Achten Sie auf sich!

AMEN

Liebe Gemeinde,

willkommen zum Palmdonnerstagsgottesdienst aus der Reformierten Stadtkirche und bei Ihnen zu Hause.

Wir wollen in diesem Teil des Gottesdienstes gemeinsam das Abendmahl feiern im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Nach Möglichkeit können Sie sich als Hausgemeinde versammeln, Brot, Wein oder Traubensaft vorbereiten und nach den Einsetzungsworten die Gaben untereinander teilen.

Viele von uns feiern aber dieses Abendmahl alleine, ohne eine sichtbare kleine Gemeinschaft. Wenn Sie aber diese Worte hören, sind Sie nicht alleine. Wir sind – zwar nur virtuell, oder digital – aber dennoch miteinander und mit Gott als eine Gemeinde, als eine Glaubensgemeinschaft verbunden. In dieser besonderen Notsituation, in der wir nicht die gewohnte Tischgemeinschaft das Abendmahls feiern können, müssen wir neue Wege suchen. Neue Wege der Verbundenheit und neue Wege der Vergewisserung, dass Gott für seine und in seiner Gemeinde gegenwärtig ist.

Denn Gottes Gegenwart ist nicht abhängig davon, ob wir jetzt die Gaben in Brot und Wein wirklich sehen und schmecken.

Es sind nicht die Elemente selbst – in diesem Fall Brot und Wein – denen eine eigene Kraft zugeschrieben wird, eine Kraft, die den Menschen innerlich reinigt. „Durch den Glauben an Jesus Chris-

tus wird der Mensch gereinigt.“ (Zwingli)

Wirksam wird die Vergebung der Sünden [mit anderen Worten: diese innere Reinigung], bei den Feiernden nicht durch die Feier (selbst), sondern allein durch den Glauben an Jesus Christus und an seinen – für uns gegangenen – Leidensweg.

Vom Abendmahl Jesu Christi schreibt **Ulrich Zwingli**:

„Im Abendmahl geben wir den Beweis, dass wir auf Christi Tod vertrauen, wenn wir voll Glück und Freude uns zu der Gemeinde einfinden, die dem Herrn für seine Wohltat der Erlösung dankt.

Ich glaube, dass das Nachtmahl dort genossen wird, wo der Glaube ist.

Denn zu dem Zweck wurde es gegeben, dass wir die Frucht des Todes des Herrn, seine Gnade und sein Geschenk preisen, bis dass der Herr kommt.

Das Brot stärkt das Herz des Menschen und stärkt andererseits die Niedergeschlagenen und Hoffnungslosen mit Mut zur Fröhlichkeit. Und der Wein erfreut ja das Herz des Menschen.

Wo nun kein Glaube ist, da isst man keine Kraft und keine Freude. Das ist uns zur Speise gegeben, damit unser Geist, der wohl innerlich vom Geiste Gottes gelehrt ist, aber doch hinter den Schleiern des die Seele beschwerenden Leibes stets im Finstern tappt, durch das sichtbare Zeichen sicherer und froher wird.“

**Wir wollen beten:**

Gott, du nimmst uns immer wieder an,

vergibst uns unsere Schuld

und lässt uns neu anfangen.

Wir brauchen deine Vergebung,

damit wir als Menschen miteinander leben können.

Rühre uns an und schenke uns offene Augen und Ohren,

damit wir mit der Welt um uns in Frieden leben können.

Amen

**Gott verspricht uns:**

Es ist niemals zu spät, um umzukehren,

zu ihm, zu unseren Mitmenschen und zu uns selbst.

Ist dieses euer Wille,

dann verkündige ich euch um Jesu Christi willen,

dass euch alle eure Sünden vergeben sind.

Im Namen des Vaters und des Sohnes

und des Heiligen Geistes.

Amen.

Liebe Gemeinde,

Gottes Handeln, seine Liebe, seine Kraft sind nicht nur Geschichte und damit Vergangenheit. Gott ist da, wenn wir uns in seinem Namen versammeln, uns an seiner Wohltat und an seinem Zuspruch in Jesus Christus, in seinem für uns dahingegebenen Sohn, erinnern, und in seinem Sinne miteinander Gemeinschaft feiern. Er ist gegenwärtig.

So wollen wir in der Gemeinschaft des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung das Abendmahl unseres Herrn Jesus Christus zu feiern.

### **Einsetzungsworte**

Hört, wie der Apostel Paulus die Einsetzung des Abendmahls bezeugt:

Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch überliefert habe:

Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward,

nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach:

Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird;

das tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach:

Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut;

das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Denn sooft ihr von diesem Brot esst

und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Amen.

1.Kor 11,23b-26

**Austeilung:** Herr, gib uns die Gabe deines Heiligen Geistes und heilige und erneuere uns durch

ihn. Wandle du durch deinen Geist diese Welt zum Reiche deines Sohnes. Amen.

Das **Brot**, das wir brechen, ist Gemeinschaft mit dem Leibe Christi. Nehmet und esset vom Brot des Lebens.

Wie es ein Brot ist, sind wir alle ein Leib, denn wir sind alle des einen Brotes teilhaftig.

Der **Kelch** der Danksagung ist Gemeinschaft mit dem Blute Christi. Nehmet und trinket vom Kelch des Heils.

Jesus spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der trägt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

#### **Lasst uns beten:**

Unser Gott, wir loben dich und sagen dir Dank, dass wir Gäste an deinem Tische sein durften. Dir danken wir, dass du aus deiner Würde uns Unwürdige, aus Deiner Größe uns Elende, aus deiner Heiligkeit uns Unreine und Schuldige zum großen Gastmahl gerufen hast.

Wir wissen, dass es erst eine Feier in der Vorhalle war, aber wir wissen auch, dass wir immerfort feiern werden, wenn dein Reich seine Vollendung erfährt. So gehen wir hin und warten des neuen Himmels und der neuen Erde. Noch wissen wir uns hineingestellt in den Schmerz der gestrauchelten Schöpfung vor dir, dennoch bitten wir dich:

Lass uns die Gabe der Vergebung und Versöhnung (je nach unseren Möglichkeiten) hinaustragen an die Arbeitsstätten und an die Orte des Leidens.

Hilf uns die Freude weitergeben, die wir von dir empfangen haben. Und lass uns mehr danach trachten, andere zu verstehen, als selbst verstanden zu werden; andere zu lieben, als selbst geliebt zu werden.

Denn wer gibt, der empfängt; wer sich selbst vergisst, der findet; wer verzeiht, dem wird verziehen werden, und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. Amen.

Lasset uns aufsehen auf Jesus, den Urheber und Vollender des Glaubens, der das Kreuz erduldet und der Schande nicht achtete und sich hernach zur Rechten Gottes gesetzt hat.

Segen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.